

noch in ziemlichem Wohlstande angetroffen hatte. Der Tote selbst war fast nur ein Skelett. Bernhard atmete erst auf, als sich der Sargdeckel geschlossen hatte. Zusammen trugen die Freunde den schmucklosen Sarg nach dem Grabe und senkten ihn in die kühle Erde. Dann sprachen sie ein frommes Gebet und wölbten den Hügel. Nun ruhte der Freund von seinem Treck ins Diamantenland.

---

### Dreiundzwanzigstes Kapitel.

---

#### Diamanten.

Der glückliche Fund. — Ein schwerer Gang. — Der Diamant des Kaffern. — Ein Stellbichein in dunkler Nacht.

Als Bernhard im Claim eintraf, fand er die Digger in voller Arbeit, mit Ausnahme des Tzehen, der in seiner Hütte stöhnte. Ruwangen lief zwischen ihm und der Diggerarbeit hin und her, hier Gesteins- und Lehmbrocken waschend, dort Beulen kühlend. Als der Kaffer seinen Herrn sah, raunte er ihm lachend zu:

„Sie haben Wenzel furchtbar ausgehauen, KK, KK, weil er hat so gelügt. Denk' ich, sie thaten recht. Muß noch mehr Prügel haben.“

„Die sind ihm sicher, wenn er wieder gegen Alidermann heßt,“ nickte Bernhard, nahm Schlegel und Brecheisen auf, mit denen Hans sonst zu arbeiten pflegte, und suchte nachzuholen, was er versäumt hatte. Am Nachmittage kam Hans selbst in das Lager, wie er versprochen hatte. Er war still und zurückhaltend und machte ein finsternes Gesicht. Niemand fragte ihn. Ein jeder wußte, welches traurige Geschäft er beendet hatte. Er nahm seinem jungen Kameraden die schwere Arbeit des Steinbrechens ab und schickte ihn nach dem Fluß, das Geröll zu waschen. Die Arbeit ging rüstig vorwärts. Nur eine kleine Pause zur Vesper wurde gemacht, dann setzte Ruwangen den großen Kessel mit Pemmikan ans Feuer, denn die Hauptmahlzeit fiel nach Sonnenuntergang, wie es Gebrauch im Lager war.